

Andreas Dress – Ein Lebenstanz



Andreas Dress, „Wie Eden...“, Mischtechnik/Lwd., 120 x 190 cm, 2003

Andreas Dress` (Jg. 1943) Arbeiten zeichnen sich durch eine enorme Vielgestaltigkeit aus: Grafisches und Malerisches, Zeichnerisches und Skripturales verbinden sich zu dichten Liniengeflechten. Diese gewinnen als in ekstatischem Tanz über die Fläche wirbelnde Wesen Gestalt, begegnen sich, wenden sich wieder voneinander ab, durchleben Höhen und Tiefen, fangen sich im Dickkicht und befreien sich wieder. Tag und Nacht,

ja mit dem Spiel mit unterschiedlichen Mitteln. Mit großer Freiheit nutzt Dress die Medien Malerei, Zeichnung und Grafik. Sein Name steht für meisterliche Beherrschung des Handwerks ebenso wie für Bildideen, die der Realität fantastische Gestalt verleihen. Hierin trifft er sich mit seinem Künstlerkollegen Claus Weidendorfer, was in der Vergangenheit verschiedentlich in gemeinschaftliche Aktivitäten mündete.

Anfang und Ende, Geburt und Tod sind Teil dieses „Lebenstanzes“, den der Künstler auf Grafiken, Zeichnungen oder Bildern, die oft von friehafter Dimension sind, Leporellos und Objekten, aber auch in Künstlerbüchern entstehen lässt. Dabei verbindet er bewusste Suche nach der Form mit spontanem Finden,

Sein Rüstzeug erwarb sich Andreas Dress während des Studiums bei Günter Horlbeck an der Hochschule für Bildende Künste Dresden (1969 bis 1974). Wie andere, etwa Max Uhlig, konzentrierte auch Dress sich zunächst auf das Grafikstudium, weil das an der Hochschule vertretene Malereikonzept ihm zu konservativ erschien. Dem Malen wandte er sich dann erst etwa zehn Jahre später zu, als er als Künstler schon auf eigenen Füßen stand. Die Malerei ihrerseits eröffnete ihm noch einmal neue Möglichkeiten, das Dionysische und Ekstatische in seinem Schaffen auszuleben.

Dr. phil. Ingrid Koch

Ausstellung im Foyer und in der 4. Etage der Sächsischen Landesärztekammer 19. Juli bis 17. September 2006, Montag bis Freitag 9 bis 18 Uhr, Vernissage am 20. Juli 2006, 19.30 Uhr.